

Wenn Orgelmusik auf Zahlen trifft

Frank Scheffler spielt Bachwerke – Albrecht Beutelspacher gibt Höranleitungen

Bad Nauheim (hms). Dass die Orgel den längsten Atem aller Instrumente hat, ist bekannt. Dass Bach als Komponist mit besonders langem Atem gilt, erfuhr das Publikum von Professor Albrecht Beutelspacher, der in diesem Bachkonzert interessante Höranleitungen gab. Frank Scheffler umspielte die hinfällige Orgel in der Dankeskirche wieder so geschickt, dass sie nur zweimal wagte, sich hörbar seinen Anweisungen zu widersetzen.

Scheffler erklärte, warum beispielsweise die virtuose Passacaglia und Fuge c-Moll anders klingt als man es vielleicht gewohnt ist: »Statt 70 oder 80 Klangkombinationen habe ich noch vier zur Verfügung. Aber Bach ist auch in anderen Registrierungen ein Hörerlebnis.« Beutelspacher machte deutlich, dass Bach erst richtig loslege, wo andere Komponisten zum Schluss kämen. Eine Kadenz sei wie die Übergabe eines Staffelstabes und leite immer etwas Neues ein. Und der Schluss erst: Bach inszeniert ihn, geht zurück und treibt nach vorn bevor er den Schlussakkord setzt oder, wie man später auch hören konnte, das Stück unvermittelt endet. So war das Publikum eingestimmt auf fast eineinhalb Stunden Bach mit Zugabe.

Eingerahmt war dieses Konzert von zwei weltlichen Stücken. Zunächst das Präludium h-Moll, das nicht als Vorspiel zu verstehen ist sondern als ausgreifendes, aufwühlendes Werk, zu dem die Fuge ein ruhiges Kontrastprogramm bildet. Am Ende die Passacaglia mit Fuge, ein an Virtuosität und kompositorischer Vielfalt herausragendes Stück mit os-



Zwei, die sich Bach verschrieben haben: Der Gründer des Mathematikums in Gießen, Professor Albrecht Beutelspacher (r.) und Kantor Frank Scheffler.
(Foto: hms)

tinatem Bass. »Acht Takte, 15 Töne umfasst das Thema, 21-mal taucht es auf plus zwölf Themen in der Fuge«, erläutert Beutelspacher wissenschaftlich den Aufbau. Was man dann hört, ist ein puristisches Thema, das nach allen Regeln der Kunst variiert wird bei flinker Beinarbeit und einer quirligen Wanderung durch die Manuale. Fragmente verschwinden und werden wieder hörbar. Am Schluss wird Bach fast übermütig, zögert das Ende immer wieder heraus. Zwischendrin die Triosonate Nr.4 e-Moll, die Bach als Übungsstück mit drei unabhängi-

gen korrespondierenden Stimmen für Sohn Friedemann komponierte. Der dunkelfarbige Eingangscharakter löst sich im Andante in sehnsuchtsvollen Gesang auf und endet schwungvoll, wie im »galanten Stil« üblich. Bach beschriftet damit neue Wege, die die Söhne weiterverfolgten.

Zuversicht und Freude

Das Motto dieses Bachzyklus' war »Mit Fried' und Freud' fahr ich dahin«. Ein typisches Trauerthema möchte man meinen. Es zeigte sich aber vor allem in den Choralbearbeitungen aus dem Orgelbüchlein, dass die traurig klingenden Titel wie »Valet will ich Dir geben« eher fröhlichen Charakters sind. So auch das in Sechzehnteln vorwärtstreibende beschwingte »Es ist gewisslich an der Zeit«. Das bekannte »Jesu meine Freude« hingegen erklingt tief und dunkel. Jedes dieser kleinen Meisterstücke interpretiert die Sehnsucht nach dem Ewigen, vor allem aber Zuversicht und Freude. Das Benefizkonzert für die neue Orgel bedachte das Publikum mit dankbarem Applaus.

X *Das nächste Benefizkonzert für die Große Orgel der Dankeskirche wird am Samstag 15. Dezember, von Albrecht Beutelspacher und Frank Scheffler mit Zahlensymbolik und Weihnachtserwartung gestaltet. Das Konzert widmet sich dem »Bachzyklus IV« und beginnt um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.*